

steinernes Haus, Steinhaus oder zum Stein. Noch im 13. Jahrhundert waren nur die Klöster, die Höfe der Adelligen und der vornehmsten Patriziergeschlechter von Stein. Diese Steinbauten waren Burgen in der Stadt, sie waren so eingerichtet, daß sie gegen einen plötzlichen Angriff erfolgreich verteidigt werden konnten; denn nicht selten suchten fehdelustige Ritter ihre Gegner in der Stadt selbst auf, und auf Volksaufstände und Zerstörungen mußte der Patrizier schon vor den Zerstörungen immer gefaßt sein. Trotzig lehrten die „Höfe“ ihre dicken Mauern mit kleinen, tiefliegenden Fenstern und enger, niedriger Pforte der Straße zu, drinnen gab es finstere Stiegen, dicke, eisenbeschlagene Türen und engdunkle Räume, doch fehlte es nicht an weiten Getreideböden und geräumigen Kellern zur Aufnahme des Binsgetreides von den verpachteten Gütern und des selbstgebauten Weins. Je beschränkter die Wohnung, desto geringer der Luxus in der häuslichen Einrichtung. Auch die städtischen Ritter kannten die luxuriösen Bequemlichkeiten unserer Tage noch nicht. Ein Schränkchen in der Mauer barg die Kleinode und Schriftstücke der Familie, eine schwere Truhe die Gewänder und den Schatz der Frauen — die Weinwand; in dem engen Zimmer, das der Kamin noch zur Hälfte einnahm, hatten nur die notwendigsten Geräte, Tisch und Stühle Platz. Alles war fest und schwer wie die Mauer, welche es einschloß. Etwas heiterer und lustiger baute der patrizische Großhändler. War er reich, so wagte auch er einen Steinbau. Aber wie all sein Denken und Sinnen, so war auch sein Haus dem fröhlichen Markte zugewendet. Der untere Raum gestaltete sich zu einer großen Halle, in welcher Weinfässer angezapft wurden. Hier kehrte der Wallfahrer ein, der an einem berühmten Altare im Dome Ablass suchte, hier der lebenslustige Junker, der die Stille seines Landstüchtes auf einige Tage mit den geräuschvollen Lustbarkeiten der Stadt vertauschte. Besonders die süddeutschen Herrenhäuser zeichneten sich durch ihre Trindhallen aus. In den Häusern der hanseatischen Handelsherren war die große Halle, die „Diele“, Warenlager und Geschäftsraum, wo gewogen, gepackt, gekauft und verkauft wurde. Die große Masse der Bürgerwohnungen bestand aus „Baumhäusern“, die ähnlich den Blockhäusern ganz oder wenigstens zum größten Teil aus Holz bestanden und deren Schindel- oder Strohdächer nach rechts und links steil abschragten. Zwischen je zwei Häusern war in der Regel ein schmaler Raum leer gelassen, in den sich der Abfluß der Wassersteine ergoß. Wer Vermögen besaß und seinen guten Geschmack zeigen wollte, suchte auch sein hölzernes Haus schmücker und zierlicher herzustellen. Gewerbtätige Städte erhielten dadurch ein freundlicheres Aussehen.

Einfach, auf das Notwendigste beschränkt war der Hausrat. Noch um die Mitte des 13. Jahrhunderts war es Familiensitte, daß Mann und Frau von einem Teller aßen, und wie schlecht es damals überhaupt mit dem Küchen- und Tafelgeschirr bestellt war, sieht man daraus,